

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem leistungsfähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. • • • Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. • • • Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 179.

Redaktion: Joseph Grünau.

Freitag, 15. Mai 1903. (Sophia, Euphrasius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

30. Jahrgang.

Der Kulturkampf in Frankreich

nimmt immer schärfere Formen an. Tag um Tag ereignen sich neue Verhängnisse der treuen Katholiken und es scheint überhaupt dahin kommen zu sollen, die Religion und ihre Diener für vogelfrei zu erklären.

Die „Kleine Revolution“ gegen Kirche und Staat macht Schule. Dieser Tage kam es in Saint-Pourcain (Dep. Allier) vor dem Pensionat der Maristen-Patres zwischen Anhängern und Gegnern der genannten Kongregation zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Manifestanten wollten die Niederlassung plündern und warfen unter Abfeuern revolutionärer Steine große Plastersteine gegen die Thore. Als sie jedoch gegen das massive Gebäude nichts ausrichten konnten, begaben sie sich nach dem Cafe Marguet, wohin sich die Ordensleute geflüchtet hatten, um den Meßner der Angreifer zu entgehen. Hier griff eine Anzahl Würger zu Gunsten der Verfolgten ein. Von Faust- und Stochhiebsen ging man zum Messer über. Zwei Katholiken wurden erheblich verletzt; einer derselben, ein alter Mann von 60 Jahren erhielt außer einer kaffenden Kopfwunde einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib. Die Genarmee erschien erst auf dem Platze, als das Unglück schon geschehen war. Die Bewegung in der Stadt ist groß. — Auch die antiklerikale Campaigne schreitet vorwärts. In Norient wurden in der Rue du Port zwei auf in die Kaserne zurückkehrende Soldaten von einer Anarchistenbande angegriffen. Als die Soldaten sahen, daß sie der Uebermacht unterliegen mußten, machte einer derselben von der Waffe Gebrauch, um sich einen Weg zu bahnen. Den Angreifern gelang es jedoch, sich der Waffe zu bemächtigen und sie zu zerbrechen. Durch den Sturm herbeigeführten Polizisten glückte es, die Soldaten aus ihrer gefährlichen Situation zu befreien und zwei der Attentäter festzunehmen. Die beiden Militärs trugen nicht unbedeutende Wunden davon. — In Saint Bréaz benahm sich ein Duzend Conscripten wie wahnsinnige Wilde. Sie rissen eine herrliche Tricolore in Fäden und warfen letztere in den Roth. Als sich aufständische Leute ins Werk legen wollten, entstand ein blutiger Kampf. Mehrere Verwundete mußten vom Platze getragen werden. Um das traurige Bild zu vervollständigen, fügte wir noch bei, daß vergangener Donnerstag Abends drei verkommene Landstreicher in dem Moment in die Kaiser-Kathedrale eindrangen, als sie eben die Gläubigen nach voll-

endet Malandacht verließen. Sie löschten die Kerzen vor der Statue des hl. Anton von Padua aus, verübten außerdem allerlei anderen Unfug und versuchten sogar, eine reich geschnittenen Wandbühnen an einem Pfeiler des Mittelschiffes in Brand zu setzen. Sie wurden jedoch durch die Energie einer Frau, die sofortige von einigen jungen Herren unterstützt wurde, daran verhindert und aus dem Gotteshaus verjagt. — Der „Univer“ bemerkt dazu, es wäre allerdings richtiger gewesen, sie fest zu nehmen und dem Arme der Gerechtigkeit entgegenzuführen, so lange es noch Gehege gibt, die den der Kirche und dem katholischen Kultus gebührenden Respekt zu wahren wissen. Beim Verlassen der Kirche hörte man sie rufen: „Ein andermal wird es schon besser gelingen.“

So macht denn in der That die Verfolgung der Kirche die Revolution heranreifen. Was wir bis jetzt erlebt, das sind nur kleine Vorgeplänkel. Es wird schon bald anders kommen, wenn die Regierung nicht bald auf dem seitherigen Wege umkehrt.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai.

* Der Besuch des Kaisers Wilhelm II. im Vatican. Ueber die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm II. mit dem Papste Leo XIII. und seine Gespräche mit vatikanischen Würdenträgern gehen der „Pol. Corr.“ aus Rom folgende Mittheilungen zu: Einen der Hauptgegenstände der Unterredung des deutschen Kaisers mit dem Papste bildete die Frage betreffend die deutschen katholischen Missionen im Orient. Ferner wurde das Bibelstudium berührt. Der Papst beglückwünschte den Kaiser insbesondere zur Rede in Sachen, in welcher der deutsche Herrscher die Katholiken und die Protestanten zu freundschaftlichem Zusammenleben und gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Reiches aufforderte. Der Besuch des Kaisers Wilhelm im Vatican wird ohne Zweifel eine noch freundschaftlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Deutschland zur Folge haben. In Bezug auf die Protectoratsfrage hält der Vatican an dem status quo fest, aber er ist bereit, alle Bemühungen Deutschlands für die Entwicklung der deutschen katholischen Missionen in Asien und Afrika zu fördern. Der apostolische Vize in Schantung, Mgr. Anzer, soll demnächst nach Rom kommen. In Anbetracht seines hohen Alters dürfte er durch

eine jüngere Kraft ersetzt werden, welcher die Aufgabe zufallen würde, die deutschen katholischen Missionen in China kräftiger auszugestalten. Eine Anregung der deutschen Regierung in diesem Sinne wurde vom Cardinal Goti mit lebhaftem Entgegenkommen aufgenommen. Nach dem Besuche des Kaisers Wilhelm im Vatican ist es auch nicht mehr zweifelhaft, daß im nächsten Consistorium, das im Juni stattfinden wird, der Erzbischof Dr. Fischer von Köln die Cardinalswürde erhalten wird. Besonders lebhaftes Interesse erregte in kirchlichen Kreisen die Unterhaltung, die während des Festmahles in der deutschen Gesandtschaft, zu welchem auch viele geistliche Würdenträger eingeladen waren, über die von Professor Deligich in seinem Vortrage „Bibel und Bibel“ aufgeworfene Streitfrage stattfand. Einer der Cardinale beglückwünschte den Kaiser zu seinem an den Admiral Hollmann gerichteten Schreiben, machte jedoch in Bezug auf einige darin ausgesprochenen Ansichten Vorbehalte, indem er den katholischen Standpunkt darlegte und zum Kaiser gegenüber bemerkte, daß die Auslegung der Bibel Gefahr liege, auf Irrwege zu gerathen, wenn sie sich nicht auf eine lebende und unfehlbare Autorität stützen würde. Der Kaiser hörte diese Aeußerung freundlich an, ohne jedoch etwas zu erwidern. Einen großen Eindruck machte es auf die Anwesenden, als der Kaiser betonte, daß der religiöse Gedanke zur Regierung der Staaten unentbehrlich sei, und daß ohne Christenthum die Gesellschaft ihrem Ruine entgegengehen würde. Während des Mahles unterhielt sich der Kaiser mit dem Cardinal Goti auch über die Lage der katholischen Missionen in China.

* Der günstige Einfluß der zweijährigen Dienstreise auf die Criminalität im Seeere, der sich bald nach Einführung der Neuordnung bemerkbar machte, ist von anhaltender Dauer und hat sich im Laufe der Jahre noch verstärkt. Es war eine alte Erfahrung, daß die meisten Vergehen der Mannschaften in ihrem dritten Dienstjahre vorkamen. Unter der zweijährigen Dienstzeit sind die Verstrafungen bei der Armee um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Insbesondere ist für das Gardecorps noch bemerkenswerth, daß die Disciplinarabtheilung im Fort Gahnberg, der alle mit Festung bestraften Mannschaften überwiesen werden, jetzt etwa halb so stark ist wie früher. Es bestanden ehemals zwei solcher Abtheilungen, die eine in Spandau, die andere in Gohlitz, sie haben zusammen in der Regel einen Bestand von 90 Mann. Später wurde die Cob-

lenzer Abtheilung mit der Spandauer vereinigt, und diese zählt jetzt etwa 50 Mann. Eine volle Belegung mehrerer Festungsgefängnisse erfolgte vorübergehend vor zwei Jahren, als die zahlreichen verurtheilten Mannschaften der ostasiatischen Expedition zur Verbüßung ihrer Strafe nach der Heimath transportirt wurden. Inzwischen ist aber das bisherige Verhältniß, eine etwa um ein Drittel geringere Belegung als früher, wieder eingetreten.

Frankreich.

* Paris, 13. Mai. Bekanntlich hat der französische Ministerpräsident Combes die Absicht, das Concordat aufzulösen. Dieser Tage brachte das monarchistische Blatt Soleil eine Unterredung, in welcher Combes erklärt haben soll, die zahlreichen Proteste der Bischöfe gegen seine Circulars und seine Politik gegen die Ordensleute haben ihn geirrt und er werde bei der am 19. Mai erfolgenden Wiederöffnung der Kammer die Trennung von Staat und Kirche beantragen und das Vertrauensvotum stellen. Inwiefern die Nachricht auf Wahrheit beruht, entzieht sich unserer Berechnung, jedenfalls klingt sie aber unwahrscheinlich, es sei denn, Combes sei amüsbil, denn für genannten Vorstoß dürfte er schwerlich eine Mehrheit finden.

Rußland.

* Die Judenhetze in Kischnew. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister entwirft von der Judenhetze in Kischnew folgendes Bild: Bei den Unruhen, deren Urheber vorzugsweise einfache Leute waren, sind 45 Personen getödtet worden oder ihren Wunden erlegen, 74 wurden schwer, gegen 350 leichter verletzt, gegen 700 Juden gehörige Häuser und 600 Geschäfte-Lokale wurden geplündert. Die Untersuchung ergab, daß die Unruhen durch das ungehörige Verhältniß zwischen den Christen und Juden Befriedigungsbedürfnisse hervorgerufen waren. Jemand ein albern Gerücht konnte unter solchen Umständen einen Ausbruch der Volkseifersucht herbeiführen. Das hat denn auch die falsche Anschuldigung, die Juden hätten in Dubossary im benachbarten Gouvernement Gerson, in Kiew und in Kischnew Attentate verübt. Dadurch entstand Ende März unter der Arbeiter und dem einfachen Volke in Kischnew das Gerücht, es müsse gegen die Juden losgegangen werden

Goldene Schranken.

Frei nach dem Englischen v. Clara M. Heinau.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)
Um folgenden Tage fand Ralph sich erst zu später Nachmittag in der Green Street ein. Sein erster Anblick daselbst war eine mit vielem Gepäck beladene Droschke und daneben sein Vater, der mit dem Kutscher um das Fahrgeld handelte. Ralph erkannte ihn sofort, denn trotz seines ausschweifenden Lebens hatte er sich nur wenig verändert. Er trat dicht hinter ihm zur Hausthüre hinein und als sie in dem Thore einander gegenüber standen, fragte er ruhig:
„Du erkennst mich nicht mehr, Vater?“
„Natürlich“, schnarrte Gobwin, auf unangenehme überascht, „und ich bedaure, Dich wiederzusehen. Warum kommst Du hierher?“
„Um Mabel zu besuchen. Ich meinstheils freue mich, Dich getroffen zu haben, denn nach meiner langen Abwesenheit habe ich Dir vieles zu sagen.“
„Das verstandest Du immer prächtig“, erwiderte sein Vater, in etwas lebenswüthigerem Tone. Er sah ein, daß Ralph ein ganzer Mann geworden war. Sein festes Auftreten imponierte ihm thatsächlich und als er ihm sogar einlud, im Hotel Albert mit ihm zu dinniren, rückte sich seine Miene auf. Das war ein guter Anfang. Lieber wollte er seines Sohnes Gast sein, als diesen zu sich einladen.
„Mit Vergnügen werde ich mich einfinden“, erklärte er mit seinem degenverhüllten Messer. „Ich bin nur heute Abend in London. Morgen gehe ich zur Jagd nach Merrifield.“
In diesem Augenblick erschien Mabel und alle drei traten in das Speisezimmer ein. Aber das junge Mädchen war so schüchtern und schweigsam, daß Ralph sich sehr bald wieder verabschiedete.
In sein Hotel zurückgekehrt, bestellte er ein gutes Diner für zwei Personen — es sollte ihm bei

seiner schweren Arbeit behilflich sein. Er war sehr entsetzt, koste es was es wolle, seinen Vater zu bestimmen, den armen Kindern wenigstens die gewöhnliche väterliche Sorge zu widmen.
„Percival Gobwin ahnte nicht im entferntesten, was seiner wartete. Es wäre ihm nie in den Sinn gekommen, daß ein junger Mann, wie Ralph, sich um ein Schaar vernachlässigter Kinder kümmern könne. Er war deshalb sehr unangenehm überrascht, als sein Sohn gegen Ende des Mahles dieses Thema zur Sprache brachte.
Erziehung — Unterricht — das alle Viehl! — Wollte Ralph ihn ruiniren, daß er ihm mit solchen Anschlägen kam? Mühte denn dieser Sohn ewig sein lästiger Rabener sein?
Wenn Du mir nur sagen wolltest, woher das Geld zu diesen Dingen kommen soll, brach es ärgerlich von seinen Lippen.
„Von ihrer Mutter — sie besaß dessen eine Menge“, war die kühle Entgegnung.
Ein Achselzucken berichtete, was daraus geworden war.
„Ich will Dir etwas sagen, Ralph“, sprach Gobwin nach kurzer Pause weiter, „wenn Du Lust hast, die Klagen zu erziehen, so will ich sie Dir mit Vergnügen abtreten.“
„Danke“, sagte Ralph kurz, aber es lag ein Ausdruck in seinen Zügen, vor dem des Vaters unruhige Augen sich senkten. „Glaubst Du, daß ich all diese Jahre in Indien lebte und mir selbst das Nöthigste verweigerte, um nun, da meine Rückkehr möglich geworden, Deine sämtlichen Verpflichtungen zu übernehmen? Ich zahlte Dir bei Heller und Pfennig meine eignen Erziehungsstellen zurück, aber glaubst Du, daß mein kleines Einkommen auch noch ausreichte, Deine anderen Söhne zu erziehen? Und dennoch muß etwas für die armen Kinder geschehen und zwar durch Dich. Müdest Du“, fuhr er leidenschaftlich fort, „die Schuld auf Dein Gewissen laden, fünf Kinder und zwar Deine eignen, dem Untergang geweiht zu haben? Ich war gestern vier Stunden mit ihnen zusammen — lange genug, um zu entdecken, daß die Knaben grund-

vorherb aufwachsen und daß die beiden jüngeren Mädchen roh sind. Mabel ist ungebildet und unordentlich, aber sie verleiht trotzdem ihre höhere Bildung nicht. Und was noch mehr ist, sie hat ein gutes Herz und strebt nach Besserem. Was gedenkst Du für Deine Kinder zu thun?“
„Du scheinst meine Familie rechtwärtig beobachtet zu haben. Meinethwegen will ich die ganze Wunde in eine Koschule schicken.“
Ralph war entrüstet. Er dachte an die Rassepferde, den französischen Koch, die Jagdvergnügungen, und seine Züge drückten ziemlich deutlich seine Gedanken aus.
„Wie Du willst“, sagte er, „es sind Deine Kinder, nicht die meinigen, nicht ich, sondern Du hast die Verantwortung für sie. Wenn sie lasterhaft ohne feste Grundzüge aufwachsen und Deinen Namen schänden, darfst Du Dich ihrer nicht schämen, denn Du trägst die Schuld daran. Ich habe mit Dir gesprochen, wie ein Sohn nicht mit seinem Vater sprechen sollte aber ich konnte nicht anders. Ich werde dieses Thema nie wieder berühren.“
„Warum hastest Du es denn überhaupt?“ rief Gobwin unmutig; aber schon in der nächsten Minute schien er sich eines Besseren zu bemerken. Das kleine Mabel und eine Cigarette erster Güte fingen an, ihre beruhigende Wirkung auf ihn auszuüben.
„Ralph“, sagte er, vertraulich näher rutschend und seine Stimme dämpfend, „Gobwinfall ist auch noch da.“
„Gewiß, und zwar im Besitze Alfred Gobwins.“
„Wer er hat nur eine Tochter. Nichts und niemand steht zwischen ihm und mir. Ausgenommen die Thatsache, daß er etwa 45 Jahre zählt und Du — hm, einige Fährchen mehr; daß er Witwer ist und sich wieder vernählen kann — das ist alles.“
„Nicht so rasch, mein kluger Herr Sohn, das ist nicht alles. Es gibt noch eine Thatsache, die Du entweder nicht kennst oder nicht kennen willst. Alfred ist sehr krank.“

„Hast Du ihn gesehen?“
„Nein, aber ich weiß es aus sicherster Quelle. Doch er selbst glaubt nicht an sein Kranken und schon sich nicht im entferntesten. Gewöhnlich ist ein schöner Mensch. Vor nicht gar langer Zeit war ich einmal dorten und sah auch die kleine Tochter — ein hübsches Kind, oder junges Mädchen, sollte ich sagen. Wenn ihr Vater sie zuviel allein läßt, wird eines Tages der Prinz kommen und die Schöne entführen. Ralph — kommst Du nicht dieser Prinz sein.“
Der junge Offizier erröthete bis zu den Schläfen. Es war ihm unerträglich, seinen Vater in diesem Ton von dem jungen Mädchen reden zu hören, dessen heiles Gesichtchen ihn seit den letzten drei Tagen unablässig verfolgte.
„Du vergißt“, sagte er kalt, „daß ich kaum in der Lage bin, die Rolle des Prinzen zu spielen.“
„Und warum nicht? Du bist ein hübscher Junge, der recht wohl weiß, wie man sich einem jungen Mädchen angenehm macht. Und, meiner Frau, einen Willen hast Du, für den es keine Hindernisse gibt. Was das Geld betrifft, nun, das würde sie haben. Alfred ist ein sehr reicher Mann.“
„Und ich sollte in meinen Lebensverhältnissen von meiner Frau abhängig sein? Das könnte ich nie ertragen, Vater.“
Dieser zuckte die Achseln.
„Du warst stets etwas sentimental veranlagt“, sagte er verächtlich, „aber ich glaube, Du würdest anders leben, wenn Du die junge Prinzessin gesehen hättest.“
Ralph erwiderte nichts, aber er willigte ein, den Vater in seinen Klub zu begleiten. Unterwegs drehte sich ihre Unterhaltung nur um gleichgültige Dinge und als sie Hall Mall erreichten, waren sie noch außer hin die besten Freunde.
„Alles, trotz seiner ansehnlichen gleichgültigen Worte hatte Ralph seine Zukunftspläne nicht vergessen.“

(Fortsetzung folgt)

Geschriebene Anrufe, über die Juden herzufallen, wurden verbreitet; aber die Volkstimmung am Ostermontag verriet noch nichts Außergewöhnliches. Auf dem Platze für Volksbelustigungen war alles ruhig, als Nachmittags gegen 4 Uhr ein jüdischer Carousselbesitzer eine Christenfrau derartig rief und schlug, daß ihr Kind ihren Händen entfiel. Dies war der directe Anlaß zur Judenhetze. Sofort flogen Steine gegen die Fenster benachbarter Juden Häuser, die Unruhen pflanzten sich in die umliegenden Straßen fort, und die Menge durchzog dann verschiedene Stadttheile, überall die jüdischen Häuser und Verkaufsstellen zerstörend. Hieraus begannen andere Ruhestörer zu plündern. Die Ausschreitungen konnten nicht sofort unterdrückt werden, weil sie sich schnell ausbreiteten. Schon am Abend des Ostermontags zählte man 9 getöbete Juden. Um 10 Uhr hörten die Ausschreitungen auf. Am nächsten Morgen überfiel ein mit Stöcken bewaffneter Haufe von Juden aus dem neuen Bazar die dort in bedeutend geringer Zahl anwesenden Christen. Die Prügelei hörte aber bald auf, während am anderen Ende der Bazar der gleiche Überfall sich wiederholte. Aus der Mitte der jüdischen Angreifer ertönte ein Schuß, der einen Christen verwundete. Nun erneuerten sich die Unruhen in der Stadt, die Wohnungen der Juden wurden zerstört und diese niedergeschlagen. Die die Stadt durchziehenden Militärpatrouillen erwiesen sich als ungenügend. Es wurden neue Truppencommandos herbeigeführt, wobei die Abtheilung der Vorposten zur Aufrechterhaltung der Ordnung vom Gouverneur der Militärbrigade übertragen wurde. Den anfangs herbeigeführten Truppen gelang die Unterdrückung der Unruhen nicht, weil in Folge mangelhafter Maßnahmen der Polizei, der offenbar die nöthige Leitung fehlte, die Straßen außer von den Ruhestörern auch haufenweise von Neugierigen gefüllt waren. Nachdem die Truppen planmäßig auf die einzelnen Bezirke vertheilt worden waren, hörten dort die Unruhen am Abend des Ostermontags auf, ohne sich zu erneuern. Die Vorgänge in St. Petersburg vertheilen die jüdische Bevölkerung an vielen Orten des Reiches in Unruhe und riefen unter den Christen Gerüchte von bestehenden Judenhetzen hervor. In einigen Städten begannen die Juden Vereinigungen zu ihrer Selbstverteidigung zu bilden. Auf Grund der vom Director des Polizeidepartements an Ort und Stelle geschlossenen Erhebungen wies der Kaiser den Minister des Innern an, den Chefs der Gouvernements und der Städte einzuschärfen, daß es ihnen unter persönlicher Verantwortung zur Pflicht gemacht wird, Maßnahmen zu treffen, um Gewaltthatigkeiten vorzubeugen und die Bevölkerung zu beruhigen, damit der Anlaß zum Ausbruch von Unruhen für das Leben und Eigentum irgend eines Theiles der Bevölkerung entfalle. Das Rundschreiben richtet die Aufmerksamkeit der Gouverneure u. a. darauf, daß die Bildung von Vereinen zur Selbstverteidigung durchaus unzulässig und daß die Civilbehörde bei Unruhen nicht berechtigt sei, im Falle der Heranziehung von Truppen ihre Obliegenheiten zur Herstellung der Ruhe an die Militärbehörde abzutreten, sondern daß sie persönlich an Ort und Stelle anwesend zu sein und das gemeinsame Vorgehen der Truppen und der Polizei zur energischen Unterdrückung der Ausschreitungen zu leiten habe. Dem Kaiser hätten die Vertreter der Civilbehörde die persönliche Ertheilung der Anordnungen erst einzustellen, nachdem sie die Commandeure Truppenteile zum Waffengebrauch aufgefordert haben, und auch dann nur während des Vorgehens der Truppen.

Marokko.

* Tanger, 14. Mai. Aus Tetuan eingegangene Nachrichten bestätigen den Sieg der Regierungstruppen. Ein englischer Dampfer ging mit Verpfändungen und Munition nach dort ab.

Der Kaiser in Elsaß-Lothringen.

* Straßburg, 14. Mai. Der Kaiser empfing gestern vor der Abfahrt nach der Hofburg den Ordensauszeichnungen verliehen: dem Bischof Bengler den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse, dem Generalvikar Ratz den Kronenorden zweiter Klasse, dem Ehrengeneralvikar Wagner den Kronenorden dritter Klasse, dem Dombaumeister Regierungs- und Bauwerks Lornow den Rothen Adlerorden dritter Klasse, dem früheren ersten Architekten, jetzigen Dombaumeister Schmitz in Trier, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, den Vorstandsmitgliedern des Dombaumeisters Instituts Hamm den Kronenorden dritter Klasse, Rechnungsrath Taut den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Einer größeren Anzahl von Werkleuten der Dombauskirche wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Metz, 14. Mai. Die kirchliche Einweihung des Domporthals nimmt Kardinal Kopp als päpstlicher Legat vor. Die Kaiserin tritt heute Nachmittags 4.15 Uhr von Potsdam ein, der Kaiser 4.50 von Bismarck. Nach der Feier findet ein Diner zu 33 Personen im Reichspräsidentenpalast statt.

* Köln, 14. Mai. Hr. Erzbischof Dr. Fischer ist heute Morgen in Begleitung seines Geheimsekretärs Kaplan Rausen nach Metz gereist, um an den Feierlichkeiten der Einweihung des neuen Domporthals Theilzunehmen.

* Bismarck, 14. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittags 9 Uhr 50 Min. hier eingetroffen und auf dem

reichsflaggen Bahnhofs von dem Bürgermeister und den Beigeordneten des Kreises Saargemünd sowie vom Festungskommandanten Oberst Brunglow begrüßt worden. Anwesend waren u. a. auch Baron v. Schmid in Krassieruniform.

Der Kaiser fuhr hierauf nach dem Marktplatz, wo 600 Mädchen in lothringischen Kostümen aufgestellt waren. Ein Mädchen überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß, wofür der Kaiser sich bedankte. Der Bürgermeister v. Bismarck, Peter Schuster, begrüßte den Kaiser mit einer kurzen Ansprache, worauf der Kaiser mit einigen Worten dankte. Die Tochter des Platzmajors freudigste Hr. Majestät den Ehrentrunk.

Vom Marktplatz fuhr der Kaiser durch die reich geschmückte Hauptstraße nach der Jägerkaserne. Hier wurde in der zu einer Kirche umgewandelten Turnhalle die Fahnenweihe vollzogen. Der Kaiser hielt hierbei eine längere Ansprache. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Übungsplatz Hosselshardt.

Die Einweihung des neuen Hauptportals am Meier Dom.

* Metz, 14. Mai. Die Kaiserin traf zur festgesetzten Zeit von Ulrice hier ein und erwartete in dem prächtig geschmückten Festsaal des Bahnhofs die Ankunft des Kaisers von Bismarck, die 35 Minuten erfolgte. Unter den humpfen Klängen der vielgenannten Glocke Mante zog das Kaiserpaar vom Bahnhof zum Domporthal, die Kaiserin fuhr vier-spännig, der Kaiser ritt voraus, begleitet von tausendstimmigen Chören. Der Kaiser trug die Uniform des Königsregiments. Der Zug ging durch die Römerallee, die einer via triumphalis gleich, Römerstraße, Kleinpariserstraße, Fährstraße und über den Parabelplatz zum Domporthal. Auf dem ganzen Wege wurden den Majestät begeisterte Huldigungen dargebracht. Die Truppen in Paradeuniform bildeten Spalier, die Regimentsmusik spielte die Nationalhymne.

Nach Abreiten der Ehrencompagnie stieg der Kaiser auf dem Domporthal ab und trat dann in das dem Hauptportal gegenüber errichtete Festzelt, woselbst die Kaiserin bereits Platz genommen hatte. Im Festzelt stand rechts vom Kaiser der Vertreter des Papstes, Kardinal-Erzbischof Dr. Kopp, links neben der Kaiserin der kaiserliche Statthalter Bischof Hohenlohe-Schillingen, links an diesen anschließend Erzbischof Dr. Fischer von Köln; Bischof Bengler von Metz hatte mit der Geistlichkeit vor dem Festzelt Aufstellung genommen. Links vom Zelt waren für die Spitzen der Behörden usw. Tribünen errichtet worden. Eine große Menschenmenge käumte den mit Flaggenmasten und Guirlanden reich geschmückten Domporthal sowie den anstoßenden Parabelplatz ein.

Die Kaiserin begrüßte besonders freundlich den Kardinal-Erzbischof Kopp und Erzbischof Fischer; der Kaiser unterließ sich geruame Zeit mit den Kirchenfürsten und begrüßte herzlich Bischof Bengler. Die Kaiserin trug ein mattblaues Kostüm mit dem schwarzen Adlerorden.

Nachdem der Statthalter die Urkunde verlesen, übergab der Kaiser das Domporthal dem Bischof Bengler mit folgenden Worten:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochwürdiger Herr Bischof, das nunmehr vollendete Portal des Meier Domes übergeben zu können. Ein Meisterwerk der Architektur und der Bildhauerkunst, hat seine bildliche Darstellung die Freude und bewundernde Anerkennung Sr. Heiligkeit des Papstes gefunden. Die Anwesenheit seines Stellvertreters ist eine besondere Ehre für das Bisthum und das ganze lothringische Land, zu der Ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Mögen durch die Pforte fromme Christen und treue deutsche Unterthanen zum Dienste ihres Herrn ihren Eintritt nehmen. Das wolle Gott!“

Bischof Bengler antwortete darauf mit folgender Ansprache:

Gw. kaiserliche und königliche Majestäten! Zum dritten Male ist es mir vergönnt, Gw. kaiserliche und königliche Majestäten öffentlich zu danken. Das erste Mal war es am stillen See, in der Abtei Maria Laach, der Gw. Majestät ein herrlicher Altar zu stiften geruht haben. Das zweite Mal war es in Jerusalem, als auf dem daselbst von Gw. Majestät den deutschen Katholiken überwiesenen Grundstücken der Dormition der Grundstein gelegt wurde zum neuen Heiligthum Unserer Lieben Frau.

Heute geschieht es hier im Angesicht des Meier Domes. Der Dank ist diesmal ein so inniger, je hervorragender die Kunstschöpfung ist, um die es sich handelt, und je lebhafter die Erinnerung an die erwählten früheren kaiserlichen Fundamente die Seele bewegt.

Der heutige Tag wird auf immer denkwürdig sein in der Geschichte der Stadt und der Diocese Metz. So lange diese ehrwürdige Kathedrale, dies großartige Denkmal gotischer Baukunst zum Himmel ragt und Kunde gibt von der gläubigen Schaffenskraft früherer Zeiten, wird man auch dankbaren Herzens der Nachwelt bezeugen, wie ein edler deutscher Kaiser durch geniale Künstlerhand dem alten Bau eine neue, aber ganz im ursprünglichen Geiste geformte Färbung eingestiftet und am heutigen Tage dies herrliche Portal feierlich dem Bischof der Diocese übergeben hat. Das neue Domporthal wird immerdar Zeugniß ablegen von dem hohen Kunstsinne Gw. kaiserlichen Majestät, Altkaiserliche, die hervorragende Bedeutung der Meier Kathedrale allseitig erkennen und ihre Restauration so verständnißvoll zu fördern wüßten.

Aber nicht nur ein Denkmal hohen Kunstsinns ist der neue Portalbau, er zeugt von einem noch höheren, vom christlichen Sinne des kaiserlichen Mäcen. Im alten Rom errichteten die kaiserlichen Imperatoren stolze Triumphbögen, um ihre kriegerischen Großthaten zu verewigen. Gw. kaiserliche Majestät erstreben einen erhabeneren Ruhm, den Ruhm, Ihr Volk im Frieden zu beglücken. Ihre Großthaten sind Werke des Friedens und des Segens. Ein solches Friedenswerk steht hier vor uns. Dieser herrliche Thorbogen, welche heute zum ersten Male in ihrer ganzen Pracht dem staunen-

den Auge sich zeigen, sie sind Bogen des Friedens und verkünden den Triumph Christi, des göttlichen Friedensfürsten.

„Ich bin die Pforte, wer durch mich einget, wird gerettet werden.“ Diese Worte des Herrn haben die großartigen Portalbauten der mittelalterlichen Kathedrale geschaffen; diese Worte sind die Seele auch des neuen Meier Domporthals. Dort in der Mitte der beiden mächtigen Thürflügel des Hauptportals erblickt wir die ehrsüchtig gebietende Gestalt des Weltheilandes, der allen zugurufen scheint: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ „Ich bin die Pforte des Heiles.“ Christi Lehre, die auf den zukünftigen Bräutigam in den Parabeln des Evangeliums zur Darstellung kommen soll, ist von den Aposteln zuerst zur Welt gepredigt worden. Darum stehen hier die h. zwölf Apostel dem göttlichen Meister zunächst. Von den Aposteln haben auch die Hirten der altbewährten Meier Kirche die Lehre Christi übernommen und sie treulich ihrem Volke verkündigt; darum erblicken wir mit Recht einige ihrer Hauptvertreter hier im Gefolge der Apostel: St. Clemens, St. Arnold, St. Chrodegang.

Das Alte Testament, das da Vorbild und Hinweis auf Christus und seine Lehre ist, tritt uns in den ehrsüchtigen Gestalten der Propheten entgegen, die uns in Christus und seiner Kirche die Erfüllung ihrer Weissagungen erkennen lassen.

Jesus Christus ist die Wahrheit, wer ihm folgt, kann nicht irre gehen; er ist die Pforte, wer durch sie einget, wird gerettet. Wer aber Christi Lehre von sich weist, wer durch ein anderes Thor einget will, schreitet dem Verderben zu. Ein Tag wird kommen, der das Gegeißel der ganzen Menschengehichte kundthun wird, der große Tag des Weltgerichts. Im Bilde tritt uns dieser Tag im Bogenfeld des Hauptportals entgegen. Dort sehen wir Christus thronen, den Menschensohn, dem der Vater das ganze Gericht übergeben hat; zu seiner Rechten die Guten, die auf sein Wort gehört haben und durch die Pforte eingegangen sind, die Er selber ist; sie vernehmen das göttliche Testament: „Kommt, ihr Segneten, nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn.“ Zur Linken des Richters die Bösen, die nicht der Wahrheit, sondern der Lüge gefolgt sind, die einen anderen Eingang gesucht haben, als diejenigen, den die ewige Wahrheit ihnen wies; sie vernehmen das furchtbare Verwerfungsurtheil: „Hinweg, ihr Vermaledigten, ins ewige Feuer!“

Gw. Majestät haben diesen Ideenkreis für unser neues Domporthal nicht nur geblüht, Altes und Neues Sie haben den Glauben an denselben wiederholt und feierlich bekannt. In der alten Kaiserstadt haben Gw. Majestät sich selbst und das ganze Reich unter den Schutz des Kreuzes gestellt und damit vor der erstaunten Welt laut den Glauben bezeugt, daß in keinem andern Heil ist, als in Jesus Christus, dem wahren Gottessohn und Erlöser der Menschen.

Möge der König der Könige, durch den die Firten der Erde herrschen, die Fülle seines Segens ausgießen über Gw. kaiserliche und königliche Majestät, über Ihre Majestät, unsere in Ehrfurcht geliebte Kaiserin, Altes und Neues, welche gleichfalls durch Ihre Anwesenheit diese Feiertag der Verherrlichung wollen, und über das gesamte kaiserliche und königliche Haus. Möge dieser Segen überströmen auf das ganze deutsche Vaterland, daß es blühe und gedeihe und auf das dereinstens alle, Herrscher und Volk, durch Christus eingehen mögen ins ewige himmlische Reich. Das wolle Gott!

Die in zwei Ausfertigungen hergestellte Urkunde wurde vom Kaiser und der Kaiserin unterschrieben und unterschrieben. Auf Einladung des Kaisers unterzeichnete fobann die Urkunde der Vertreter des Papstes, Kardinal-Erzbischof Dr. Kopp, ferner die nachstehend genannten Persönlichkeiten: der Statthalter, Erzbischof Dr. Fischer, der kommandierende General des 16. Armeekorps, Minister v. Hammerstein, der Staatssekretär v. Koller, Bischof Bengler von Metz, der Gouverneur von Metz, die Unterstaatssekretäre, der Bezirkspräsident, das Präsidium des Landesausschusses, der Vorsteher, Schriftführer und Schreiber des Dombauvereins, der Bürgermeister Stroemer von Metz, Dombaumeister Lornow, Bildhauer Dujardin.

Hierauf nahm Kardinal-Erzbischof Kopp als Delegat des Papstes die kirchliche Einweihung des Portals vor.

Das Kaiserpaar begab sich dann in den Dom und nahm auf den rechts vom Hochaltar bereiteten Esstisch Platz. Gegenüber, links vom Altare, nahmen Kardinal-Erzbischof Kopp, der Statthalter und Erzbischof Fischer Platz, während die anderen Teilnehmer Plätze im Querchiff einnahmen. Mit der Ertheilung des bischöflichen Segens fand die kirchliche Feier ihren Abschluß.

Hierauf schloß sich eine kurze musikalische Feier. Die Mitglieder des Lehrerseminars trugen Domino Salvum fac Imperatorem, die Mönchen des Priesterseminars den Chorale Gesang Jerusalem et Sion aliae, Sequenz aus dem 12. Jahrhundert von dem Klosterkirche Abbat St. Victor, vor. Der deutsche Psalm: Herr unser Gott, vorgetragen von den gesammelten Pfarrchören, beschloß die Feier.

Das Kaiserpaar begab sich hierauf zum Bezirkspräsidium, wo ein Essen zu 34 Personen stattfand.

Zur Wahlbewegung.

* Wahlwegweiser oder der Kern der Wahlzug. Unter diesem Titel ist soeben im Verlag von J. P. Bachem ein vorzügliches Schriftchen zur Wahlbewegung erschienen, dessen Autor der Verfasser der „Unpolitischen Zeitschrift“, Fritz Lienen-temper-Wertin ist. Er bezeichnet den Wahlwegweiser selbst als „eine schriftlich gehaltene Wahlrede ohne Umhänge“. Das Schriftchen enthält auf 100

Seiten eine populär gehaltene, umfassende Behandlung alles dessen, was für die Reichstagswahlen zu wissen von Werth und Nutzen ist, und zeigt, was auf den einzelnen Gebieten durch den letzten Reichstag, speziell unter der hervorragenden Mitarbeit des Centrums erreicht worden ist, wie und warum es erreicht worden ist und welche Vortheile daraus entstanden sind oder noch entstehen. Das Schriftchen beschäftigt sich auch mit dem, was vom Centrum in Zukunft zu erstreben ist. Wir wünschen dem Schriftchen weiteste Verbreitung, ja wir empfehlen allen Centrumsanhängern ohne Ausnahme, sich dasselbe ehestens zu verschaffen. Es wird sie selbst in ihrer Treue zum Centrum bestärken und neu begeistern, es wird ihnen behilflich sein, die lauen und gleichgültigen Centrumsanhänger aufzurütteln und neue Anhänger dem Centrum zu gewinnen, es wird ihnen im Wahlkampf den Gegnern gegenüber brauchbare Waffen an die Hand geben.

Kirchliches.

* Köln, 14. Mai. Das Breve, durch welches Herr Domdechant Joseph Müller zum Weihbischof von Köln ernannt wird, ist, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Rom mitgetheilt wird, heute Vormittag nach hier angekommen.

* Rom, 13. April. In Folge des gleichzeitigen Zusammentreffens der großen Abtheilungen des Freiburger Pilgerzuges, des Oberrheinischen (Breslauer) Zuges und der zahlreichen deutschen Abordnungen und Deputationen sind wohl nur selten so viele Deutschen in Rom gewesen, wie in diesen letzten Tagen. Im Großen und Ganzen ist denn auch Alles gut verlaufen und — wie man sagen darf — glatt gegangen. Als einziger Uebelstand hat sich dabei die verhältnismäßig kleine und durchaus unzulängliche Zahl der aktiven Mitglieder des deutschen Lokalpilgercomites herausgestellt, welche den an sie gestellten Anforderungen beim besten Willen in keiner Weise genügen, was, trotz der geradezu anspornenden Fürsorge, welche sie den vielen Pilgern erwies. Das deutsche Lokalpilgercomite besteht eigentlich aus mehreren angelegenen Persönlichkeiten der hiesigen deutschen Colonie, von welchen jedoch nur drei oder vier aktiv thätig sind. Die übrigen wurden nicht einmal zu den Comiteesitzungen eingeladen. Eine Reorganisation dieses Comites auf breiterer Basis wäre daher dringend erwünscht.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 15. Mai.

* Das große Loos! Nach langer Pause hat sich Fortuna wieder einmal unserer Stadt gütig gezeigt. Das große Loos der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 500 000 Mark ist auf Nr. 9421 in die Collee des hiesigen Kgl. Lottericollecteurs Herrn Carl Kortzen gefallen. Das Loos wird zum Theil hier und zum Theil auswärts gespielt.

* Ueber Fräulein Emmy Ruth, welche in dem großen Concert des Männergesangsvereins „Eintracht“ zum Besten einer neuen Orgel der Münsterkirche mitwirkte, schreiben die „Neuesten Nachrichten“ Elberfeld, Barmen und das Bergische Land vom 12. Febr. 1903: Als Sopranistin wirkte Fräulein Emmy Ruth aus Düsseldorf mit. Ihre schöne umfangreiche Organe, dem es bei allem Glanze und aller Kraft doch auch nicht an Schmelz und beständiger Weichheit mangelt, hat eine ganz vortheilhafte sorgfältige Schöpfung erfahren, jedoch es einen ungetriebenen Genuß gewährt, den höchsten Darbietungen der Sängerin zuzuhören. Das Publikum jubelte ihr begeistert zu und war mächtig an dieser Stelle noch den Wunsch auszudrücken, die Sängerin bald einmal wieder zu hören.

* Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Morgen gegen 9 1/2 Uhr am Hause Niederstraße 46 hiesigst, welches gegenwärtig umgebaut wird. Auf dem Gerüste in der Höhe des 2. Stockwerkes, arbeitete an der Seite zum Marienbilden der Stundatuer Heinrich Wiggins von der Furtberstraße allein. Wiggins, der als vorstichtig geschilert wird, hatte das Gerüst selbst gebaut, an der Seite hatte er eine Schutzhülle angebracht, die aus einem Felle bestand und an einem Ende in der Mauer ruhte, mit dem anderen Ende am Gerüste befestigt war. Die Schutzhülle an der Mauerseite hatte sich nun gelöst. Wie dies eigentlich gekommen ist, steht noch nicht fest. Wiggins stürzte aus einer Höhe von 12 Meter nach der Seite herunter, überschlug sich im Fallen und fiel auf das Trottoir. Der Aermel hatte an der linken Seite der Stirne einen Schadelbruch erlitten, das Blut floß ihm stark aus dem Ohre. Der Verunglückte wurde in ein benachbartes Haus gebracht, ärztliche Hülfe und priesterlicher Beistand waren gleich zur Stelle. Der Schwerverletzte wurde später mittels Tragbrettes ins Hospital überführt, wo er gestern Mittag gegen 12 1/2 Uhr bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Er hinterließ Frau und drei kleine Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren.

* Betrug. In einem hiesigen Modewaaren-geschäfte erschien ein Dienstmädchen und ließ sich angeblich im Auftrage seiner Dienstherrin einen Sommerhut verabsorgen. Als man der Geschäft die Rechnung präsentirte, stellte sich heraus, daß die Modistin betrogen worden war.

* Gefunden. Bei der Polizei wurde ein goldenes Armband als gefunden angemeldet.

* Gestohlen. Aus einer Weide wurde ein schwarzbraunes Kalb gestohlen.

* Verhaftet wurde ein zugereister Maurer, den von auswärts wegen Unterschlagung festbrieflich verfolgt wurde.

* Gewiß. Zwei Schulschlingen wurden dabei abgefaßt, als sie einen Bierwagen, der auf der Straße stand, mittels Nachschlüssel öffnete und seines Inhalts beraubte. Der Dieb wurde die Diebe auf freier Hand ab und nahm ihnen die Beute wieder ab.

Unfall.

rechten Hand in total paralysirt.

* Gravel. Zum Spreeufer wurden neubauende angelernte Chateau-Salins, Kitzel (Köth), (Köth), Kemilich sowie folgende Bäume vertrieben, Bäume, Menin, Monier, Quercus, Tournai, Nivres.

Zähl.

Schneidungen. den 17. d. M. Zweiten der Preussisch-Gesellschaft einseitig der zur Ein- und werden sämtlich und Heftigen Beauftragte von Zuges oder von Nachschlüsselarten nicht werden erlassen.

* Weiden. dem Muffenung 3-1/2 Uhr d. ungenährte 100 U.

* Karsch. mittags von 4 U. verein im Weiden Muffenung.

* M.-Lad. städtischen Fortbildungsausschüsse Aufnahmefähigkeit Lebensjahre oblie-

* Duisburg. den 17. und Genossenschaftsverband vor der Vorstandsamt 9 U. und Sachverständigen.

* Elberfeld. zur Förderung heute Nachmittags ab. U. a. waren Eisenbahnminister des Reichsverbandes nahmen Dittschdorf, der Regierungsrath der Eisenbahnen, Sammler, des hiesigen nachlässigen und Dr. Brandts erst nahmen betrogen Landesrath Schumacher.

18. Sitzung des 14. April 1903. 19. April 1903. 20. April 1903. 21. April 1903. 22. April 1903. 23. April 1903. 24. April 1903. 25. April 1903. 26. April 1903. 27. April 1903. 28. April 1903. 29. April 1903. 30. April 1903. 1. Mai 1903. 2. Mai 1903. 3. Mai 1903. 4. Mai 1903. 5. Mai 1903. 6. Mai 1903. 7. Mai 1903. 8. Mai 1903. 9. Mai 1903. 10. Mai 1903. 11. Mai 1903. 12. Mai 1903. 13. Mai 1903. 14. Mai 1903. 15. Mai 1903. 16. Mai 1903. 17. Mai 1903. 18. Mai 1903. 19. Mai 1903. 20. Mai 1903. 21. Mai 1903. 22. Mai 1903. 23. Mai 1903. 24. Mai 1903. 25. Mai 1903. 26. Mai 1903. 27. Mai 1903. 28. Mai 1903. 29. Mai 1903. 30. Mai 1903. 1. Juni 1903. 2. Juni 1903. 3. Juni 1903. 4. Juni 1903. 5. Juni 1903. 6. Juni 1903. 7. Juni 1903. 8. Juni 1903. 9. Juni 1903. 10. Juni 1903. 11. Juni 1903. 12. Juni 1903. 13. Juni 1903. 14. Juni 1903. 15. Juni 1903. 16. Juni 1903. 17. Juni 1903. 18. Juni 1903. 19. Juni 1903. 20. Juni 1903. 21. Juni 1903. 22. Juni 1903. 23. Juni 1903. 24. Juni 1903. 25. Juni 1903. 26. Juni 1903. 27. Juni 1903. 28. Juni 1903. 29. Juni 1903. 30. Juni 1903. 1. Juli 1903. 2. Juli 1903. 3. Juli 1903. 4. Juli 1903. 5. Juli 1903. 6. Juli 1903. 7. Juli 1903. 8. Juli 1903. 9. Juli 1903. 10. Juli 1903. 11. Juli 1903. 12. Juli 1903. 13. Juli 1903. 14. Juli 1903. 15. Juli 1903. 16. Juli 1903. 17. Juli 1903. 18. Juli 1903. 19. Juli 1903. 20. Juli 1903. 21. Juli 1903. 22. Juli 1903. 23. Juli 1903. 24. Juli 1903. 25. Juli 1903. 26. Juli 1903. 27. Juli 1903. 28. Juli 1903. 29. Juli 1903. 30. Juli 1903. 1. August 1903. 2. August 1903. 3. August 1903. 4. August 1903. 5. August 1903. 6. August 1903. 7. August 1903. 8. August 1903. 9. August 1903. 10. August 1903. 11. August 1903. 12. August 1903. 13. August 1903. 14. August 1903. 15. August 1903. 16. August 1903. 17. August 1903. 18. August 1903. 19. August 1903. 20. August 1903. 21. August 1903. 22. August 1903. 23. August 1903. 24. August 1903. 25. August 1903. 26. August 1903. 27. August 1903. 28. August 1903. 29. August 1903. 30. August 1903. 1. September 1903. 2. September 1903. 3. September 1903. 4. September 1903. 5. September 1903. 6. September 1903. 7. September 1903. 8. September 1903. 9. September 1903. 10. September 1903. 11. September 1903. 12. September 1903. 13. September 1903. 14. September 1903. 15. September 1903. 16. September 1903. 17. September 1903. 18. September 1903. 19. September 1903. 20. September 1903. 21. September 1903. 22. September 1903. 23. September 1903. 24. September 1903. 25. September 1903. 26. September 1903. 27. September 1903. 28. September 1903. 29. September 1903. 30. September 1903. 1. Oktober 1903. 2. Oktober 1903. 3. Oktober 1903. 4. Oktober 1903. 5. Oktober 1903. 6. Oktober 1903. 7. Oktober 1903. 8. Oktober 1903. 9. Oktober 1903. 10. Oktober 1903. 11. Oktober 1903. 12. Oktober 1903. 13. Oktober 1903. 14. Oktober 1903. 15. Oktober 1903. 16. Oktober 1903. 17. Oktober 1903. 18. Oktober 1903. 19. Oktober 1903. 20. Oktober 1903. 21. Oktober 1903. 22. Oktober 1903. 23. Oktober 1903. 24. Oktober 1903. 25. Oktober 1903. 26. Oktober 1903. 27. Oktober 1903. 28. Oktober 1903. 29. Oktober 1903. 30. Oktober 1903. 1. November 1903. 2. November 1903. 3. November 1903. 4. November 1903. 5. November 1903. 6. November 1903. 7. November 1903. 8. November 1903. 9. November 1903. 10. November 1903. 11. November 1903. 12. November 1903. 13. November 1903. 14. November 1903. 15. November 1903. 16. November 1903. 17. November 1903. 18. November 1903. 19. November 1903. 20. November 1903. 21. November 1903. 22. November 1903. 23. November 1903. 24. November 1903. 25. November 1903. 26. November 1903. 27. November 1903. 28. November 1903. 29. November 1903. 30. November 1903. 1. Dezember 1903. 2. Dezember 1903. 3. Dezember 1903. 4. Dezember 1903. 5. Dezember 1903. 6. Dezember 1903. 7. Dezember 1903. 8. Dezember 1903. 9. Dezember 1903. 10. Dezember 1903. 11. Dezember 1903. 12. Dezember 1903. 13. Dezember 1903. 14. Dezember 1903. 15. Dezember 1903. 16. Dezember 1903. 17. Dezember 1903. 18. Dezember 1903. 19. Dezember 1903. 20. Dezember 1903. 21. Dezember 1903. 22. Dezember 1903. 23. Dezember 1903. 24. Dezember 1903. 25. Dezember 1903. 26. Dezember 1903. 27. Dezember 1903. 28. Dezember 1903. 29. Dezember 1903. 30. Dezember 1903. 1. Januar 1904. 2. Januar 1904. 3. Januar 1904. 4. Januar 1904. 5. Januar 1904. 6. Januar 1904. 7. Januar 1904. 8. Januar 1904. 9. Januar 1904. 10. Januar 1904. 11. Januar 1904. 12. Januar 1904. 13. Januar 1904. 14. Januar 1904. 15. Januar 1904. 16. Januar 1904. 17. Januar 1904. 18. Januar 1904. 19. Januar 1904. 20. Januar 1904. 21. Januar 1904. 22. Januar 1904. 23. Januar 1904. 24. Januar 1904. 25. Januar 1904. 26. Januar 1904. 27. Januar 1904. 28. Januar 1904. 29. Januar 1904. 30. Januar 1904. 1. Februar 1904. 2. Februar 1904. 3. Februar 1904. 4. Februar 1904. 5. Februar 1904. 6. Februar 1904. 7. Februar 1904. 8. Februar 1904. 9. Februar 1904. 10. Februar 1904. 11. Februar 1904. 12. Februar 1904. 13. Februar 1904. 14. Februar 1904. 15. Februar 1904. 16. Februar 1904. 17. Februar 1904. 18. Februar 1904. 19. Februar 1904. 20. Februar 1904. 21. Februar 1904. 22. Februar 1904. 23. Februar 1904. 24. Februar 1904. 25. Februar 1904. 26. Februar 1904. 27. Februar 1904. 28. Februar 1904. 29. Februar 1904. 30. Februar 1904. 1. März 1904. 2. März 1904. 3. März 1904. 4. März 1904. 5. März 1904. 6. März 1904. 7. März 1904. 8. März 1904. 9. März 1904. 10. März 1904. 11. März 1904. 12. März 1904. 13. März 1904. 14. März 1904. 15. März 1904. 16. März 1904. 17. März 1904. 18. März 1904. 19. März 1904. 20. März 1904. 21. März 1904. 22. März 1904. 23. März 1904. 24. März 1904. 25. März 1904. 26. März 1904. 27. März 1904. 28. März 1904. 29. März 1904. 30. März 1904. 1. April 1904. 2. April 1904. 3. April 1904. 4. April 1904. 5. April 1904. 6. April 1904. 7. April 1904. 8. April 1904. 9. April 1904. 10. April 1904. 11. April 1904. 12. April 1904. 13. April 1904. 14. April 1904. 15. April 1904. 16. April 1904. 17. April 1904. 18. April 1904. 19. April 1904. 20. April 1904. 21. April 1904. 22. April 1904. 23. April 1904. 24. April 1904. 25. April 1904. 26. April 1904. 27. April 1904. 28. April 1904. 29. April 1904. 30. April 1904. 1. Mai 1904. 2. Mai 1904. 3. Mai 1904. 4. Mai 1904. 5. Mai 1904. 6. Mai 1904. 7. Mai 1904. 8. Mai 1904. 9. Mai 1904. 10. Mai 1904. 11. Mai 1904. 12. Mai 1904. 13. Mai 1904. 14. Mai 1904. 15. Mai 1904. 16. Mai 1904. 17. Mai 1904. 18. Mai 1904. 19. Mai 1904. 20. Mai 1904. 21. Mai 1904. 22. Mai 1904. 23. Mai 1904. 24. Mai 1904. 25. Mai 1904. 26. Mai 1904. 27. Mai 1904. 28. Mai 1904. 29. Mai 1904. 30. Mai 1904. 1. Juni 1904. 2. Juni 1904. 3. Juni 1904. 4. Juni 1904. 5. Juni 1904. 6. Juni 1904. 7. Juni 1904. 8. Juni 1904. 9. Juni 1904. 10. Juni 1904. 11. Juni 1904. 12. Juni 1904. 13. Juni 1904. 14. Juni 1904. 15. Juni 1904. 16. Juni 1904. 17. Juni 1904. 18. Juni 1904. 19. Juni 1904. 20. Juni 1904. 21. Juni 1904. 22. Juni 1904. 23. Juni 1904. 24. Juni 1904. 25. Juni 1904. 26. Juni 1904. 27. Juni 1904. 28. Juni 1904. 29. Juni 1904. 30. Juni 1904. 1. Juli 1904. 2. Juli 1904. 3. Juli 1904. 4. Juli 1904. 5. Juli 1904. 6. Juli 1904. 7. Juli 1904. 8. Juli 1904. 9. Juli 190


Gesellschaft für Buchdruckerei.
 Samstag den 16. Mai, Morgens 7 1/4 Uhr, in
 der Münsterkirche
Jahresmesse
 für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft
 Herrn
Franz Josten.

Statt besonderer Anzeige!

 Gott dem Allmächtigen hat es
 gefallen, heute Morgen 8 Uhr
 meinen lieben Gatten, unsern
 guten Vater, Bruder, Schwieger-
 sohn und Schwager, den Herrn
Fritz Breuer,
 Stations-Assistent,
 in die Ewigkeit abzurufen. Er
 starb unerwartet, infolge eines
 Schlaganfalles, im Alter von be-
 nahe 48 Jahren.
 Um stille Theilnahme und ein
 andächtiges Gebet für die Seelen-
 ruhe des lieben Verstorbenen
 bittet
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Fritz Breuer.
 Neuss, den 14. Mai 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag
 den 17. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 vom Sterbehause Gartenstrasse 28
 aus statt. Das Seelenamt wird
 gehalten Montag den 18. Mai,
 Morgens 9 Uhr, in der St. Marien-
 kirche, wozu höflich eingeladen wird.
Dr. med. A. Streffing
 findet Samstag den 16. d. Mts., Mor-
 gens 9 Uhr, in der St. Marienkirche
 statt, wozu freundlichst einladet
 Die Familie.
 Ordentliche Route finden Kost und
 Logis.
 Ruchbergstr. 208 b, I. Etage.

**Sommer-
Fahrplan**
 (Gratisbeilage zur
 Neuss-Grevenbroicher Zeitung)
à 10 Pfg.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der
 Neuss-Grevenbroicher
 Zeitung.

Man fordere
 überall
Henkel's
Bleich-Soda
 Unübertroffenes Waschmittel.

Bekanntmachung.
 Auf Grund des § 24 des Reglements vom 28. Mai 1870, zur
 Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 sind
 für die auf den 16. Juni ds. Jahres festgesetzten Reichstagswahlen von
 uns zu Wahlkommissaren und Stellvertretern ernannt worden:
 Für den Wahlbezirk Nr. XII, bestehend aus den Kreisen Neuss-
 Grevenbroich, zum Wahlkommissar Landrath Freiherr von der
 Lehen in Neuss, zum Stellvertreter desselben Landrath Bräutigam
 in Grevenbroich.
 Die Wahlvorstände werden ich darauf aufmerksam, daß sie bei eigener
 Verantwortlichkeit (§ 25 des Reglements vom 28. Mai 1870) die Wahl-
 protokolle nebst den dazu gehörigen Schriftstücken ungesäumt, jedenfalls
 aber so zeitig dem Wahlkommissar einzureichen haben, daß dieselben spätestens
 im Laufe des dritten Tages nach dem Wahltermine in dessen Händen sind.
 Düsseldorf, den 29. April 1903.
 I C 4774 I. Der Regierungs-Präsident.

Niederrheinische Kreditanstalt,
 Komm.-Ges. a. Aktien,
Peters & Co.,
 Telefon Nr. 117. NEUSS, Niederstrasse 56.
 Volleingezahltes Kommanditkapital: Mk. 21 Millionen.
 Reserven: Mk. 4 Millionen.
 Coulanteste, prompteste Besorgung aller banklichen
 Geschäfte.
 Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti.
 Annahme von Sparanlagen, welche je nach Kündigungsfrist verzinst
 werden.
 An- und Verkauf von Werthpapieren.
 Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
 Kontrolle der Auslosung.
 Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbe-
 wahrung und Verwaltung.
 Feuer- und diebstahlsicherer Panzer-Safe-Schrank und Tresor-Anlage.

**Ein grosser Posten solider
Arbeits-Hosen,**
 die in der Auslage durch Staub etwas gelitten, ist
 auf besonderen Tischen ausgelegt.
 Preislage: 1.50 Mk. bis 3 Mk.
 Früherer Preis 2 Mk. bis 5 Mk.
Rud. van Endert
 Neuss, Markt.

Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark.
 Versicherungssummen, ausbezahlt seit 1829: 402
 Die höchsten Versicherungssummen (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Bi-
 denbensystem) sind theilhaftig bereits prämienfrei und erhalten sogar
 eine jährliche Rente.
 Vertreter in Neuss: Rudolf Thomas.

Ia. Portland-Cement
 offeriert in vorzüglicher Qualität billigt
H. J. Linden,
 Neuss, Oberthor.

Ein junger Schweinefleischergeselle
 sucht Stelle. Offerten unter N. S.
 postlagernd Jons erbeten.
Zuverlässiger Fuhrmann
 sofort gesucht.
 Seine. Rönne, Wevelinghoven.
 Kelterer, zuverlässiger und durchaus
 nützlicher
Stallknecht
 gegen guten Lohn sofort gesucht.
 Da deren zwei angestellt sind, ist der
 Posten ein leichter.
Rittergut Horbell
 bei Köln.

Es wird auf sofort eine tüchtige
 Stütze oder Haushälterin gesucht.
 Offerten unter S. S. 1000 wolle
 man an die Expedition dieser Zeitung
 senden.
 Eine ältere Person zur Führung des
 Haushaltes, welche im Milchweiden
 etwas erfahren, als Haushälterin in
 einer Wirtschaft auf dem Lande per
 sofort oder 1. Oktober gesucht.
 Offerten unter S. S. 150 an die
 Expedition.
 Ordentliches Mädchen, welches Küche
 und Hausarbeit versteht, gesucht.
 Die Exped. sagt wo.
 Tüchtiges, zuverlässiges Kinder-
 mädchen gegen guten Lohn gesucht.
 Wo, sagt die Exped.

**Schöne
Kappuspflanzen**
 (vom 22. cr. ab lieferbar)
 hat abzugeben
 Sauerkrautfabrik
 Pet. Hellersberg,
 Steinhausstraße.

Automobil,
 8 HP., abnehmbarer Galver-
 deck, fast neu, sehr billiger Preis.
 werth abzugeben.
S. Reuland,
 Köln, Albrechtsstrasse 22.
 Schöner Jagd-Hund, in Parzellen
 von 1 Morgen, am Riegersbergweg
 stehend, aus der Hand zu verkaufen.
 Carl Damm,
 Holzbüttgen.

Bohnenstangen,
 über 5,00 m Länge, sowie sämtliches
 Baumaterial hat billig abzugeben
 Joh. Bremer, Grevenbroich.
 Tüchtiges Mädchen für alle Haus-
 arbeit gesucht.
 Heg.-Baumeister Panthel,
 Ruchbergstr. 84.

**Marianisch-Quereinische
Männer-Sozialität.**
 Sonntag den 17. Mai cr., Nachmittags punkt 6 Uhr;
General-Versammlung.
 im großen Saale der Gesellschaft Constantia:
 1. Vortrag.
 2. Mittheilungen.
 Die Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Sozialität werden
 hiermit zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

Ziehung 25., 26. u. 27. Mal.
Marien-Loose & Co.
 Porto und Liste 30 Pf. extra.
 Hauptgewinne ohne Abzug:
 60,000 Mk.
 50,000 Mk.
 40,000 Mk.
 30,000 Mk.
 20,000 Mk.
 10,000 Mk.
 u. s. v. Loose versendet
Otto Haase
 Hamburg I.

Oelbermann's Lack.

 Fussboden-Oellack
 Hausfrauen
 streicht mit
 Oelbermann's Lack
 als etwas Gaitbarem und
 Glattem.
 Geringwerthe Karte lohnen
 Mühe und Arbeit nicht.
 Oelbermann's Lack
 ♦ ♦ ♦ der beste!
 N. G. Scharf,
 in Grevenbroich bei
 Martin Wels, Adler-Drogerie


PRESTO
 FÜR WÄSCHE UND HAUSHALT.
 Das Neueste und Elegante in
Kinderwagen
 eingetroffen.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Chr. Pet. Adolphs,
 Oberthor.
Sophas
 mit Lederhül,
 Fantastisch und
 Plüschbezug
 billig zu verkaufen.
 Niederstrasse 42.


Muzzi
 putzt am schönsten
 alle Metallgegenstände.
 Gebrauchter Kleiderföhr., Anrichte,
 Waschkommode, Tisch, Stühle billig
 zu vert. Oberth. 94, Hinterhaus.
 Eine fast neue Schlagkare, 3/4 Hg.,
 billig zu verkaufen.
 Heerdt, Brückstrasse 2.
 Brochhaus Convent. Lexikon zu
 verkaufen. Königl. 79.

Heil- u. Hufsalbe „Sanatol“
 bestes Conserverungsmittel für
 Fische und Haifische.
 Auenand, Leder- u. Wagensattel,
 Theon, Holztheon, Anodenwahl,
 Fleischfütterung, Fleischbänge-
 mehl u. liefert jedes Quantum
 zu billigen Preisen.
 Anerkennungsscheine, Preisliste
 und Proben à 50 u. 100 Gramm
 gratis und franco zu Diensten.
Chemische Fabrik
A. Tischendorf,
 Lohausen
 bei Kaiserwerth am Rhein.

Mehrere schöne, schwarz-
 bunte Zucht- und Mast-
 färbler, von besten Thieren,
 hat abzugeben
 S. Tidmann, Neuherrnwie.

**Zur Vermeidung
falscher Gerüchte, der ge-
 ehrten Rundschau zur
 Mittheilung, daß ich mein
 Geschäft in unveränderter
 Weise fortführe und das-
 selbe bestens empfehle.**
 Hochachtung
H. Hillebrecht,
 Kunst- und Handelsgärtner.
 Telephon 365.
 Dem reinigen Brief-
 schreiber ist alles ver-
 geben und nachgelassen.

**Congregation
Maria Verkündigung.**
 Heute nach der Mai-Andacht
Probe,
 wozu dringend einladet
 Der Dirigent.

Turn-Verein.
 Morgen, Samstag Abend 9 Uhr
 im Vereinslokal:
Monatsversammlung.
 Zufahrt. — Definitive Anmel-
 dung für das Münchberger Turn-
 fest. — Verschiedenes.
 Um pünktliches Erscheinen erucht
 Der Turnrath.

Kölner Stadttheater.
Neues Theater.
 Freitag den 15. Mai.
 Bar und Zimmermann.
 Samstag den 16. Mai.
 La Traviata.
Altes Theater.
 Freitag den 15. Mai.
 Alt-Heidelberg.


**Vivat
Sophie!**
 Unserer lieben, fidele, heiteren Wirthin
Frau Sophie Neukirchen
 die besten Glückwünsche
 zum heutigen Namensfest
 Sophie soll leben,
 Witz auch was zum Besten geben
 Mehrere Stammgäste.

!!! Achtung !!!
Kammerjäger Schufen
 empfiehlt sich zur Vertilgung von
 Motten, Mäusen, Schwaben,
 Wanzen, Ameisen.
 Radikale Ausrottung. Sicheres Mittel
 gegen Garten-Läuse. Ge-
 sehtungen erbeten an die Exp.
 dieser Ztg.

Trauringe,
 massiv goldene, gefest.
 gestempelt, in jeder Schwere, Bacon
 und Preislage. Gravirungen so-
 fort und gratis.
 Geirr. Busch, Büchel 48.

Heil- u. Hufsalbe „Sanatol“
 bestes Conserverungsmittel für
 Fische und Haifische.
 Auenand, Leder- u. Wagensattel,
 Theon, Holztheon, Anodenwahl,
 Fleischfütterung, Fleischbänge-
 mehl u. liefert jedes Quantum
 zu billigen Preisen.
 Anerkennungsscheine, Preisliste
 und Proben à 50 u. 100 Gramm
 gratis und franco zu Diensten.
Chemische Fabrik
A. Tischendorf,
 Lohausen
 bei Kaiserwerth am Rhein.

**Zur Vermeidung
falscher Gerüchte, der ge-
 ehrten Rundschau zur
 Mittheilung, daß ich mein
 Geschäft in unveränderter
 Weise fortführe und das-
 selbe bestens empfehle.**
 Hochachtung
H. Hillebrecht,
 Kunst- und Handelsgärtner.
 Telephon 365.
 Dem reinigen Brief-
 schreiber ist alles ver-
 geben und nachgelassen.